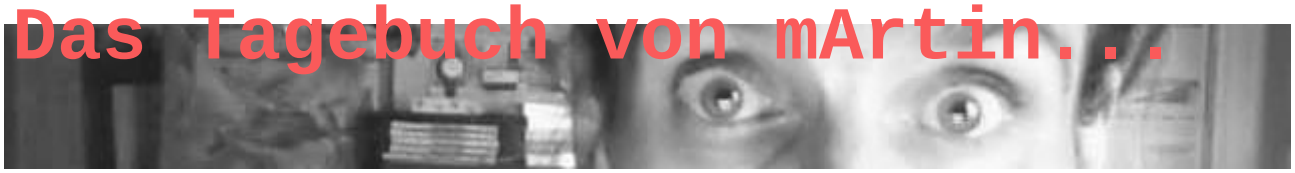
Das Tagebuch von mArtin...



09. Juli 2011 2011 12:40 Uhr

Vor ungefähr einem Jahr wäre mir der heutige Einkauf schon etwas zu umfangreich und zu schwer gewesen, um ihn noch mit dem Fahrrad auszuführen. In dem vergangenen Jahr stieg also mein diesbezüglicher Grad des Stolzes um weitere 348.7 MilliStolzi. So nach dem Motto: Geh bitte heast - da geht ja noch viel mehr!
Außerdem ist der heutige Einkauf damit ziemlich passend zu jenem Beitrag einer Dokumentation, welche ich heute sehr früh am Morgen sehen durfte. Es geht dabei um *den Einkauf* im Allgemeinen, und *die Ökobilanz* unserer Nahrungsmittel im Speziellen. Und da ich mit diesem Beitrag - dessen Quintessenz ja **nicht** von mir ist - Euch lieben Lesern ein bisserl so eine kleine (&gesunde?) Watschen runterhauen kann (aber eh nur eine ganz liebe, so ein zartes *ts-ts-ts*-Tätscheln quasi...), freut mich die Ausführung dieses Eintrags natürlich doppelt.

So lasset uns beginnen.
Unsere Gesellschaft legt augenscheinlich einen immer größeren Wert auf die *Ökologie*. Dies betrifft auch den täglichen Einkauf im Supermarkt. Daher kann man jetzt auch so manche Kunden bei der Fleisch-, Obst- und Gemüsetheke darüber diskutieren hören, wie absolut furchtbar die *Ökobilanz* von Weintrauben aus Südafrika wäre - und wie schädlich das für unsere Umwelt sei, wenn **die** (...Neger da Unten...) damit doch **unsere** ganze Umwelt zerstörten.
Ein weltweit anerkanntes und (diesmal wirklich!) unabhängiges Institut - das Öko-Institut e.V. - hat sich bereits Anfang 2009 (!!) die Mühe gemacht, die Sache mit der *Ökobilanz von Lebensmitteln* auf das Jota genau zu berechnen - denn eine Aussage ist schließlich nur das wert, was hinter ihr als Summe unter dem Strich herauskommt.

Den ersten Vergleich hat man mit Rindfleisch angestellt. Dabei traten an den Start: *Heimisches* Rindfleisch aus Deutschland (*heimisch* deshalb, da die Doku ja aus Deutschland kommt - und zudem das Interesse an solchen Themen in Österreich extrem überschaubar ist) - gegen - Rindersteaks aus Argentinien. Ich kann schon ganz deutlich die ersten reflexartigen Aufschreie vernehmen: »**Jössasna!** - Aus Argentinien, heast! - Da ÖKO-Wauhnsinn! - Eine Umwelt-Katastrophe sondergleichen!!«

Mit Nichten und Neffen, Herr Kanzleirat! - wie dem treuen Leser meines Tagebuchs bereits an dieser Stelle zu ahnen dünkt. Es sieht - in der wirklich echten und wirklichen Wahrheit - alles doch ein wenig anders, ein wenig differenzierter, aus.
Um die **wahre** Ökobilanz für ein beliebiges Produkt zu berechnen, also was

dessen Herstellung dem **ganzen** Planeten antut - und nicht nur Österreich (oder eben Deutschland) - sollten natürlich **sämtliche** Werte, von der Entstehung (Erzeugung) bis zum eigentlichen Konsum berücksichtigt und zusammengerechnet werden. Und genau da liegt der Hase im Pfeffer begraben.

Das argentinische Rind wird in der Pampa geboren, lebt, frisst, säuft und läuft in der Pampa umher um danach pratkisch neben der Pampa geschlachtet zu werden. Es hat keinen Knopf im Ohr, dafür aber - offenbar ganz im Gegensatz zu dem europäischem Rind - vier Beine (4!), welche es zu all jenen Orten tragen, die es im Lauf seines Lebens aufzusuchen hat. Es benötigt keine nennenswerten Transporte zu Amtstierärzten, Tierärzten, Inlands-Kontrollstellen, Schlachtzentren, Verpackungszentren, Verschubzentren, Bearbeitungszentren, EU-Kontrollzentren und diversen anderen Zentren, da es durch seine spezielle Art der (nicht-)Haltung (es läuft eben umher und lebt einfach so dahin) weder krank noch sonstwie beeinträchtigt wird. Es benötigt kaum Medizin (welche rein prinzipiell eh viel zu teuer und daher auch gar nicht vorhanden wäre), benötigt kein ökologisch bedenkliches Bio-Kraftfutter, hat keinen beheizten Stall, braucht keine Entsorgung des Kuhmists, frisst ausschließlich ungedüngtes Gras in der Pampa,... Kurz und gut: alles Eigenschaften, welche ein europäisches Rindviech einfach nicht bieten kann - weder in Bio-, noch in konventioneller Ausführung. Die Rinderzucht in Argentinien läuft ziemlich genau so ab, wie in Europa vor 200-300 Jahren. Was all diese Umstände mit der Qualität des Fleisches an sich anstellen, dies kann man - so man manchen heimischen Spitzenköchen vielleicht einmal ein wenig genauer zuhören möchte - relativ leicht in Erfahrung bringen.
Aber der **Transport**!?! Auch hier (leider) eine ziemlich negative Überraschung für die heimische Fleischwirtschaft. Von allen motorisierten Transportarten hat die Schifffahrt die absolut beste Ökobilanz. Die Zeit, welche das argentinische Steak vor dem Verzehr abhängen sollte, verbringt es zu einem Teil am Schiff - zusammen mit unzähligen anderen Steaks. Und das nicht tiefgekühlt!, sondern bei 2Grad. Und so kommt es schlussendlich, dass sich die Ökobilanz auf ein Kilogramm Rindfleisch gerechnet, zwischen dem heimischen und dem argentinischem Produkt, genau so wie in dieser Tabelle gezeigt wird, ausnimmt.

Fazit: Du könntest also Dein Steak - käme es aus Argentinien - in Bezug auf seine Ökobilanz mit lediglich **50%** des schlechten Öko-Haberer-Gewissens bei heimische produzierten Rindfleischs verspeisen. Welch Überraschung...?!...

Gar nicht unähnlich verhält es sich bei vielen anderen Produkten. So schneiden z.B. beim ökologischen Fussabdruck ein paar in Wien gekaufte - *echt steirische Äpfel* - tatsächlich um einiges schlechter ab, als Äpfel aus einer neuseeländischen Obstproduktion. Dies liegt bei diesem Beispiel vor allem an den vergleichsweise miniaturhaften Produktionsmargen und den damit verbundenen Einzeltransportwegen mit Kleinfahrzeugen. Der gleiche steirische Apfel hat am *Bauernmarkt von Stinaz* natürlich eine komplett

andere Ökobilanz - und ist dort praktisch unschlagbar (so ihn der Obstbauer auf seiner Bucklkraxn vom Baum zum Markt bringt) - nur um den Einfluß des Transports ein wenig zu verdeutlichen.

Ich möchte mit meinem Artikel jetzt **nicht** bewirken, dass Du ab sofort nur mehr Trauben aus Südafrika, Reis aus Honduras und Rindfleisch aus Kamerun kaufst - mir geht nur einfach an so vielen Stellen unseres Lebens dieser *nachplappernde Gehorsam* gehörig auf die Nerven, der uns so viele, relativ dumme Aussagen machen läßt, die immer von irgendjemanden geschürt werden, der ein gehöriges finanzielles Interesse daran hat. À la: »Wenn's der Wirtschaft gut geht, dann geht's uns allen gut!«... Was für ein elend-lächerlicher Schas im Wald.

Wir sollten einfach manchmal an den richtigen Stellen ein wenig mehr denken - und an teilweise noch richtigeren Stellen ein wenig weniger *zerdenken* - denn so manche recht einfach anmutende Denkungsart stimmt oft mehr, als so manchem da Oben lieb ist.

Aber warte einmal - ich hab' Dir ja bis jetzt noch gar nicht so richtig eine Watschen reingehaut?! Nur keine Sorge, die kommt jetzt.

Denn den mit **40%** - mit riesigem Abstand - größten Teil der Kohlendioxid-Emissionen aller täglich verwendeten Nahrungsmittel macht der Transport vom Supermarkt zu Dir nach Hause aus. Die Ökobilanz jedes noch so nachhaltig produzierten, biologisch angebauten, zu Tode gestreichelten, mit Holzmesser filetierten und mit der Schubkarre zum Bauernmarkt verbrachten Schnitzerls ist komplett im Arsch - und noch viel schlimmer, als jene vom illegalen Haifisch-Steak, welches mit der Lauda-Air aus Australien kommt - wenn Du Dein feines Fleischi mit dem Auto nach Hause fährst.

Wenn Du mich also einmal mit der Flugzeug-Baby-Ananas im Hofer-Körberl bei der Kassa derwischen solltest, dann schau vor dem geplanten Anschiss lieber noch einmal nach, ob da draußen am Parkplatz Dein Fahrrad, oder doch Dein Porsche Cayenne steht...

(C) mArtin 2026

energiebilanz_rind.png

Nah ist nicht unbedingt immer bessser

Regionale Produkte können fürs Klima schlecht sein

Lebensmittel regional zu erzeugen ist nicht immer energiesparender als der Import von Produkten aus dem Ausland.

Reisen ist keine Umweltsünde		
Rindfleisch aus	**Deutschland**	**Argentinien**
Haltung und Fütterung	1,2	0,05
Schlachtung und Verarbeitung	0,2	0,4
Transport	0,4	0,2 (Schiff), 0,3 (Lkw)
Summe	**1,8**	**~ 0,9**

Kohlendioxid-Ausstoß in Kilogramm pro Kilogramm Fleisch